

MAUSER

CHOR

Du hast gekämpft an der Front des Bürgerkriegs
Der Feind hat keine Schwäche gefunden an dir
Wir haben keine Schwäche gefunden an dir.
Jetzt bist du selber eine Schwäche
Die der Feind nicht finden darf an uns.
Du hast den Tod ausgeteilt in der Stadt Witebsk
An die Feinde der Revolution mit unserm Auftrag
Wissend, das tägliche Brot der Revolution
In der Stadt Witebsk wie in andern Städten
Ist der Tod ihrer Feinde, wissend, das Gras noch
Müssen wir ausreißen, damit es grün bleibt
Wir haben sie getötet mit deiner Hand.
Aber an einem Morgen in der Stadt Witebsk
Hast du getötet selbst mit deiner Hand
Nicht unsre Feinde nicht mit unserm Auftrag
Und mußst getötet werden, selbst ein Feind.
Tu deine Arbeit auf dem letzten Platz
An den die Revolution dich gestellt hat
Den du nicht verlassen wirst auf deinen Füßen
An der Wand, die deine letzte sein wird
Wie du getan hast deine andre Arbeit
Wissend, das tägliche Brot der Revolution
In der Stadt Witebsk wie in andern Städten
Ist der Tod ihrer Feinde, wissend, das Gras noch
Müssen wir ausreißen, damit es grün bleibt.

A

Ich habe meine Arbeit getan.

CHOR

Tu deine letzte.

A

Ich habe getötet für die Revolution.

CHOR

Stirb für sie.

A

Ich habe einen Fehler begangen.

CHOR

Du bist der Fehler.

A

Ich bin ein Mensch.

CHOR

Was ist das.

A

Ich will nicht sterben.

CHOR

Wir fragen dich nicht, ob du sterben willst.
Die Wand in deinem Rücken ist die letzte Wand
In deinem Rücken. Die Revolution braucht dich nicht mehr
Sie braucht deinen Tod. Aber eh du nicht Ja sagst
Zu dem Nein, das über dich gesprochen ist
Hast du deine Arbeit nicht getan.

Vor den Gewehrläufen der Revolution, die deinen Tod braucht
Lern deine letzte Lektion. Deine letzte Lektion heißt:
Du, der an der Wand steht, bist dein Feind und unsrer.

A

In den Gefängnissen von Omsk bis Odessa
Wurde mir der Text auf den Leib geschrieben
Gelesen unter Schulbänken und auf dem Abtritt
PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH
Mit Faust und Kolben, mit Stiefelabsatz und Schuhspitze
Dem Sohn des Kleinbürgers mit eigenem Samowar
Zubereitet auf dem zerknietem Dielenholz
Vor der Ikone für eine geistliche Laufbahn.
Aber ich trat beizeiten aus dem Startloch.
In Versammlungen, Demonstrationen, Streiks
Niedergeritten von rechtgläubigen Kosaken
Von trägen Beamten lustlos gefoltert
Lernte ich nichts über das Leben nach dem Tod.
Töten lernte ich in den langdauernden Kämpfen
Gegen die Umklammerung, zur Zeit des Stirb oder Töte
Wir sagten: wer nicht töten will, soll auch nicht essen
Das Bajonett in einen Feind rennen
Kadett, Offizier, oder Bauer, der nichts begriffen hat
Wir sagten: es ist eine Arbeit wie jede andere
Schädel einschlagen und schießen.

A [CHOR]

Aber an einem Morgen in der Stadt Witebsk
Mit nahem Schlachtlärm erteilte die Revolution mir
Mit der Stimme der Partei den Auftrag
Das Revolutionstribunal zu übernehmen
In der Stadt Witebsk, das den Tod austeilt
An die Feinde der Revolution in der Stadt Witebsk.

CHOR

Du hast gekämpft an der Front des Bürgerkriegs
Der Feind hat keine Schwäche gefunden an dir
Wir haben keine Schwäche gefunden an dir.
Verlaß die Front und stell dich an den Platz
Auf dem die Revolution dich braucht von nun an
Bis sie dich braucht auf einem andern Platz.
Führ unsern Kampf in unserm Rücken, teile
Den Tod aus an die Feinde der Revolution.

A [CHOR]

Und ich war einverstanden mit dem Auftrag.
Wissend, das tägliche Brot der Revolution
Ist der Tod ihrer Feinde, wissend, das Gras noch
Müssen wir ausreißen, damit es grün bleibt
War ich einverstanden mit dem Auftrag
Den die Revolution mir erteilt hatte
Mit der Stimme der Partei im Schlachtlärm. /
Und dieses Töten war ein andres Töten
Und es war eine Arbeit wie keine andere.

CHOR

Deine Arbeit fängt heute an. Der sie getan hat vor dir
Muß getötet werden vor morgen, selbst ein Feind.

A [CHOR]

Warum er.

B

Vor meinem Revolver drei Bauern
Feinde der Revolution aus Unwissenheit.
Auf ihren Rücken die Hände, gebunden mit Stricken
Sind zerarbeitet, an den Revolver gebunden
Mit dem Auftrag der Revolution ist meine Hand
Mein Revolver gerichtet auf ihren Nacken.
Ihre Feinde sind meine Feinde, ich weiß es
Aber die vor mir stehn, Gesicht zum Steinbruch
Wissen es nicht, und ich der es weiß
Habe keine andre Belehrung für ihre Unwissenheit
Als die Kugel. Ich habe den Tod ausgeteilt
Der Revolver meine dritte Hand
An die Feinde der Revolution in der Stadt Witebsk
Wissend, das tägliche Brot der Revolution
Ist der Tod ihrer Feinde, wissend, das Gras noch
Müssen wir ausreißen, damit es grün bleibt
Wissend, mit meiner Hand tötet die Revolution.
Ich weiß es nicht mehr, ich kann nicht mehr töten.
Ich nehme meine Hand aus dem Auftrag
Den die Revolution mir erteilt hat
An einem Morgen in der Stadt Witebsk
Mit der Stimme der Partei im Schlachtlärm.
Ich durchschneide die Stricke an den Händen
Unsrer Feinde, die gezeichnet sind
Mit der Spur ihrer Arbeit als meinesgleichen.
Ich sage: eure Feinde sind unsre Feinde.
Ich sage: geht zurück an eure Arbeit.

CHOR [DIE SPIELER DER DREI BAUERN]

Und sie gingen zurück an ihre Arbeit
Drei Feinde der Revolution, unbelehrt.
Als er seine Hand aus dem Auftrag nahm
Den die Revolution ihm erteilt hatte
An einem Morgen in der Stadt Witebsk
Mit der Stimme der Partei im Schlachtlärm
War sie eine Hand mehr an unsrer Kehle. /
Nämlich deine Hand ist nicht deine Hand
So wie meine Hand nicht meine Hand ist
Eh die Revolution gesiegt hat endgültig
In der Stadt Witebsk wie in andern Städten.
Nämlich die Unwissenheit kann töten
So wie der Stahl töten kann und das Fieber
Aber das Wissen genügt nicht, sondern die Unwissenheit
Muß aufhören ganz, und nicht genügt das Töten
Sondern das Töten ist eine Wissenschaft
Und muß gelernt werden, damit es aufhört
Denn das Natürliche ist nicht natürlich
Sondern das Gras müssen wir ausreißen
Und das Brot müssen wir ausspein
Bis die Revolution gesiegt hat endgültig
In der Stadt Witebsk wie in andern Städten
Damit das Gras grün bleibt und aufhört der Hunger.
Der auf sich selber besteht als sein Eigentum

Ist ein Feind der Revolution wie andre Feinde
Denn unsers gleichen ist nicht unsers gleichen
Und wir sind es nicht, die Revolution selbst
Ist nicht eins mit sich selber, sondern der Feind mit
Klaue und Zahn, Bajonett und Maschinengewehr
Schreibt in ihr lebendes Bild seine schrecklichen Züge
Und seine Wunden vernarben auf unserm Gesicht.

B

Wozu das Töten und wozu das Sterben
Wenn der Preis der Revolution die Revolution ist
Die zu Befreienden der Preis der Freiheit.

A

Das oder andres schrie er gegen den Schlachtlärm
Der zugenommen hatte und noch zunahm.
Tausend Hände an unserer Kehle war
Gegen den Zweifel an der Revolution kein
Andres Mittel als der Tod des Zweiflers.
Und ich hatte kein Auge für seine Hände
Als er vor meinem Revolver stand, Gesicht zum Steinbruch
Ob sie zerarbeitet waren oder nicht zerarbeitet
Aber sie waren gebunden fest mit Stricken
Und wir töteten ihn mit meiner Hand
Wissend, das tägliche Brot der Revolution
Ist der Tod ihrer Feinde, wissend, das Gras noch
müssen wir ausreißen, damit es grün bleibt.
Ich wußte es, andere tötend am andern Morgen
Und am dritten Morgen wieder andre
Und sie hatten keine Hände und kein Gesicht
Sondern das Auge, mit dem ich sie ansah
Und der Mund, mit dem ich redete zu ihnen
War der Revolver und mein Wort die Kugel
Und ich vergaß es nicht, wenn sie schrien
Wenn mein Revolver sie in den Steinbruch warf
Feinde der Revolution zu andern Feinden
Und es war eine Arbeit wie jede andere.
Ich wußte, wenn man in einen Menschen hineinschießt
Fließt Blut aus ihm wie aus allen Tieren
Wenig unterscheidet die Toten und
Nicht lang das wenige. Aber der Mensch ist kein Tier:
Am siebenten Morgen sah ich ihre Gesichter
Auf ihren Rücken die Hände, gebunden mit Stricken
Mit den Spuren ihrer verschiedenen Arbeit
Wenn sie warteten, Gesicht zum Steinbruch
Auf den Tod aus meinem Revolver, und Platz nahm
Zwischen Finger und Abzug der Zweifel, beschwerend
Mit den Getöteten von sieben Morgen
Meinen Nacken, der das Joch der Revolution trägt
Damit zerbrochen werden alle Joche
Und meine Hand, die gebunden ist an den Revolver
Mit dem Auftrag der Revolution, gegeben
An einem Morgen in der Stadt Witebsk
Mit der Stimme der Partei im Schlachtlärm
Den Tod auszuteilen an ihre Feinde
Damit das Töten aufhört, und ich sprach das Kommando

An diesem Morgen wie am ersten Morgen
TOD DEN FEINDEN DER REVOLUTION
Und teilte den Tod aus, aber meine Stimme
Sprach das Kommando wie nicht meine Stimme und meine Hand
Teilte den Tod aus wie nicht meine Hand
Und das Töten war ein andres Töten
Und es war eine Arbeit wie keine andere
Und am Abend sah ich mein Gesicht
Das mich ansah mit nicht meinen Augen
Aus dem Wandspiegel, der vielmal geborsten war
Bei der Beschießung der vielmal eroberten Stadt
Und in der Nacht war ich kein Mann, beschwert
Mit den Getöteten von sieben Morgen
Mein Geschlecht der Revolver, der den Tod austeilte
An die Feinde der Revolution, Gesicht zum Steinbruch.

A [CHOR]

Warum ich. Entlaßt mich aus dem Auftrag
Für den ich zu schwach bin.

CHOR

Warum dich.

A

Ich habe gekämpft an der Front des Bürgerkriegs
Der Feind hat keine Schwäche gefunden an mir
Ihr habt keine Schwäche gefunden an mir
Jetzt bin ich selber eine Schwäche
Die der Feind nicht finden darf an uns.
Ich habe den Tod ausgeteilt in der Stadt Witebsk
An die Feinde der Revolution in der Stadt Witebsk
Wissend, das tägliche Brot der Revolution
Ist der Tod ihrer Feinde, wissend, das Gras noch
Müssen wir ausreißen, damit es grün bleibt.
Ich vergaß es nicht am dritten Morgen
Und am siebenten nicht. Aber am zehnten Morgen
Weiß ich es nicht mehr. Töten und Töten
Und jeder dritte vielleicht ist nicht schuldig, der
Vor meinem Revolver steht, Gesicht zum Steinbruch.

CHOR

In diesem Kampf, der nicht aufhören wird
In der Stadt Witebsk wie in andern Städten
Als mit unserm Sieg oder Untergang
Verrichten mit zwei schwachen Händen wir jeder
Die Arbeit von zweitausend Händen, gebrochenen Händen
Händen gebunden mit Ketten und Stricken, Händen
Abgehaun, Händen an unsrer Kehle.
Tausend Hände an unsrer Kehle haben wir
Keinen Atem, zu fragen nach Schuld oder Unschuld
Jede Hand an unsrer Kehle, oder nach Herkunft
Ob sie zerarbeitet ist oder nicht zerarbeitet
Ob das Elend sie um unsern Hals krümmt und die
Unwissenheit über die Wurzel des Elends
Oder die Furcht vor der Revolution, die es ausreißt
Mit der Wurzel. Wer bist du anderer als wir
Oder besondrer, der auf seiner Schwäche besteht.
Der ich sagt mit deinem Mund, ist ein anderer als du.

Nicht eh die Revolution gesiegt hat endgültig
In der Stadt Witebsk wie in andern Städten
Bist du dein Eigentum. Mit deiner Hand
Tötet die Revolution. Mit allen Händen
Mit denen die Revolution tötet, tötest du auch.
Deine Schwäche ist unsre Schwäche
Dein Gewissen ist die Lücke in deinem Bewußtsein
Die eine Lücke an unsrer Front ist. Wer bist du.

A

Ein Soldat der Revolution.

CHOR

Willst du also
Daß die Revolution dich entläßt aus dem Auftrag
Für den du zu schwach bist, der erfüllt werden muß
Von dem einen oder von dem andern.

A / [CHOR]

Nein. / Und das Töten ging weiter, Gesicht zum Steinbruch
Am nächsten Morgen vor meinem Revolver ein Bauer
Wie vor ihm seinesgleichen an andern Morgen
Wie vor mir meinesgleichen vor andern Revolvern
Im Nacken Angstschweiß: vier Kämpfer der Revolution
Hat er verraten an unsern und seinen Feind
Im Nacken Angstschweiß, stehend vor andern Revolvern.
Seinesgleichen ist getötet worden
Und meinesgleichen zweitausend Jahre lang
Mit Rad Galgen Strick Halseisen Knute Katorga
Von meines Feindes gleichen, der sein Feind ist
Und mein Revolver gerichtet auf sein Genick jetzt
Ich Rad Galgen Strick Halseisen Knute Katorga
Ich vor meinem Revolver Gesicht zum Steinbruch
Ich mein Revolver gerichtet auf mein Genick.
Wissend, mit meiner Hand tötet die Revolution
Austilgend Rad Galgen Strick Halseisen Knute Katorga
Und es nicht wissend, vor meinem Revolver ein Mensch
Ich zwischen Hand und Revolver, Finger und Abzug
Ich Lücke in meinem Bewußtsein, an unsrer Front.

CHOR

Nicht Menschen zu töten ist dein Auftrag, sondern
Feinde. Nämlich der Mensch ist unbekannt.
Wir wissen, daß das Töten eine Arbeit ist
Aber der Mensch ist mehr als seine Arbeit.
Nicht eh die Revolution gesiegt hat endgültig
In der Stadt Witebsk wie in andern Städten
Werden wir wissen, was das ist, ein Mensch.
Nämlich er ist unsre Arbeit, der unbekannte
Hinter den Masken, der begrabene im Kot
Seiner Geschichte, der wirkliche unter dem Aussatz
Der lebendige in den Versteinerungen
Denn die Revolution zerreißt seine Masken, tilgt
Seinen Aussatz, wäscht aus dem steinharten Kot
Seiner Geschichte sein Bild, der Mensch, mit
Klaue und Zahn, Bajonett und Maschinengewehr
Aufstehend aus der Kette der Geschlechter
Zerreißend seine blutige Nabelschnur

Im Blitz des wirklichen Anfangs erkennend sich selber
Einer den andern nach seinem Unterschied
Mit der Wurzel gräbt aus dem Menschen den Menschen.
Was zählt ist das Beispiel, der Tod bedeutet nichts.

A

Aber im Schlachtlärm, der zugenommen hatte
Und noch zunahm, stand mit blutigen Händen ich
Soldat und Bajonett der Revolution
Und fragte mit meiner Stimme nach einer Gewißheit.

A [CHOR]

Wird das Töten aufhören, wenn die Revolution gesiegt hat.
Wird die Revolution siegen. Wie lange noch.

CHOR

Du weißt, was wir wissen, wir wissen, was du weißt.
Die Revolution wird siegen oder der Mensch wird nicht sein
Sondern verschwinden in zunehmender Menschheit.

A

Und ich hörte meine Stimme sagen
An diesem Morgen wie an andern Morgen
TOD DEN FEINDEN DER REVOLUTION und ich sah
Ihn der ich war töten ein Etwas aus Fleisch Blut
Und anderer Materie, nicht fragend nach Schuld oder Unschuld
Nach dem Namen nicht und ob es ein Feind war
Oder kein Feind, und es bewegte sich nicht mehr
Aber er der ich war hörte nicht auf es zu töten.
Er sagte: / [CHOR] Ich habe meine Last abgeworfen
In meinem Nacken die Toten beschwerten mich nicht mehr
Ein Mensch ist etwas, in das man hineinschießt
Bis der Mensch aufsteht aus den Trümmern des Menschen. /
Und als er geschossen hatte wieder und wieder
Durch die aufplatzende Haut in das blutige
Fleisch, auf splitternde Knochen, stimmte er
Mit den Füßen ab gegen den Leichnam.

A [CHOR]

Ich nehme unter den Stiefel was ich getötet habe
Ich tanze auf meinem Toten mit stampfendem Tanzschritt
Mir nicht genügt es zu töten, was sterben muß
Damit die Revolution siegt und aufhört das Töten
Sondern es soll nicht mehr da sein und ganz nichts
Und verschwunden vom Gesicht der Erde
Für die Kommenden ein reiner Tisch.

CHOR

Wir hörten sein Brüllen und sahen was er getan hatte
Nicht mit unserm Auftrag, und er hörte nicht auf zu schreien
Mit der Stimme des Menschen der den Menschen frißt,
Da wußten wir, daß seine Arbeit ihn aufgebraucht hatte
Und seine Zeit war abgelaufen und führten ihn weg
Einen Feind der Revolution wie andre Feinde
Und nicht wie andre, sondern sein eigener Feind auch
Wissend, das tägliche Brot der Revolution
Ist der Tod ihrer Feinde, wissend, das Gras noch
Müssen wir ausreißen, damit es grün bleibt.
Aber er hatte seine Last abgeworfen
Die zu tragende bis die Revolution gesiegt hat

In seinem Nacken die Toten beschwerten ihn nicht mehr
Die beschwerlichen bis die Revolution gesiegt hat
Sondern seine Last war seine Beute
Also die Revolution hatte für ihn keinen Platz mehr
Und er selber hatte für sich keinen Platz mehr
Als vor den Gewehrläufen der Revolution.

A

Nicht eh sie mich wegnahmen von meiner Arbeit
Und nahmen aus meiner Hand den Revolver weg
Und meine Finger krümmten sich noch wie um die Waffe
Verschieden von mir, sah ich was ich getan hatte
Und nicht eh sie mich wegführten hörte ich
Meine Stimme und wieder den Schlachtlärm
Der zugenommen hatte und noch zunahm.

A [CHOR]

Mich aber führen meinesgleichen zur Wand jetzt
Und ich der es begreift, begreife es nicht.
Warum.

CHOR

Du weißt was wir wissen, wir wissen was du weißt.
Deine Arbeit war blutig und wie keine andere
Aber sie muß getan werden wie andre Arbeit
Von dem einen oder von dem andern.

A

Ich habe meine Arbeit getan. Seht meine Hand.

CHOR

Wir sehen, daß deine Hand blutig ist.

A

Wie nicht.

Und lauter als der Schlachtlärm war das Schweigen
In der Stadt Witebsk einen Augenblick lang
Und länger als mein Leben war der Augenblick.
Ich bin ein Mensch. Der Mensch ist keine Maschine.
Töten und töten, der gleiche nach jedem Tod
Konnte ich nicht. Gebt mir den Schlaf der Maschine.

CHOR

Nicht eh die Revolution gesiegt hat endgültig
In der Stadt Witebsk wie in andern Städten
Werden wir wissen, was das ist, ein Mensch.

A

Ich will es wissen jetzt und hier. Ich frage
An diesem Morgen in der Stadt Witebsk
Mit blutigen Stiefeln auf meinem letzten Weg
Der zum Sterben geführt wird, der keine Zeit hat
Mit meinem letzten Atem jetzt und hier
Frage ich die Revolution nach dem Menschen.

CHOR

Du fragst zu früh. Wir können dir nicht helfen.
Und deine Frage hilft der Revolution nicht.
Hör den Schlachtlärm.

A

Ich habe nur eine Zeit.
Hinter dem Schlachtlärm wie ein schwarzer Schnee
Wartet auf mich das Schweigen.

CHOR

Du stirbst nur einen Tod
Aber die Revolution stirbt viele Tode.
Die Revolution hat viele Zeiten, keine
Zu viel. Der Mensch ist mehr als seine Arbeit
Oder er wird nicht sein. Du bist nicht mehr
Sondern deine Arbeit hat dich aufgebraucht
Du mußt verschwinden vom Gesicht der Erde.
Das Blut, mit dem du befleckt hast deine Hand
Als sie eine Hand der Revolution war
Muß abgewaschen werden mit deinem Blut
Vom Namen der Revolution, die jede Hand braucht
Aber deine Hand nicht mehr.

A

Ich habe getötet
Mit eurem Auftrag.

CHOR

Und nicht mit unserm Auftrag.
Zwischen Finger und Abzug der Augenblick
War deine Zeit und unsre. Zwischen Hand und Revolver die Spanne
War dein Platz in der Front der Revolution
Aber als deine Hand eins wurde mit dem Revolver
Und du wurdest eins mit deiner Arbeit
Und hattest kein Bewußtsein mehr von ihr
Daß sie getan werden muß hier und heute
Damit sie nicht mehr getan werden muß und von keinem
War dein Platz in unsrer Front eine Lücke
Und für dich kein Platz mehr in unsrer Front.
Schrecklich ist die Gewohnheit, tödlich das Leichte
Mit vielen Wurzeln in uns haust das Vergangene
Das auszureißende mit allen Wurzeln
In unsrer Schwäche stehn die Toten auf
Die zu begrabenden wieder und wieder
Uns selber müssen wir aufgeben jeder eine
Aber einer den andern dürfen wir nicht aufgeben.
Du bist der eine und du bist der andre
Den zu zerfleischt hast unter deinem Stiefel
Der dich zerfleischt hat unter deinem Stiefel
Du hast dich aufgegeben einer den andern
Die Revolution gibt dich nicht auf. Lern sterben.
Was du lernst, vermehrt unsre Erfahrung.
Stirb lernend. Gib die Revolution nicht auf.

A

Ich weigere mich. Ich nehme meinen Tod nicht an.
Mein Leben gehört mir.

CHOR

Das Nichts ist dein Eigentum.

A [CHOR]

Ich will nicht sterben. Ich werfe mich auf den Boden.
Ich halte mich an der Erde fest mit allen Händen
Ich beiße mich mit den Zähnen fest in der Erde
Die ich nicht verlassen will. Ich schreie.

CHOR [A]

Wir wissen, daß das Sterben eine Arbeit ist.

Deine Angst gehört dir.

A [CHOR]

Was kommt hinter dem Tod.

CHOR [A]

Fragte er noch und stand schon auf vom Boden
Nicht mehr schreiend, und wir antworteten ihm:
Du weißt was wir wissen, wir wissen was du weißt
Und deine Frage hilft nicht der Revolution.
Wenn das Leben eine Antwort sein wird
Mag sie erlaubt sein. Aber die Revolution braucht
Dein Ja zu deinem Tod. Und er fragte nicht mehr
Sondern ging zur Wand und sprach das Kommando
Wissend, das tägliche Brot der Revolution
Ist der Tod ihrer Feinde, wissend, das Gras noch
Müssen wir ausreißen, damit es grün bleibt.

A [CHOR]

TOD DEN FEINDEN DER REVOLUTION.

Anmerkung

MAUSER, geschrieben 1970 als drittes Stück einer Versuchsreihe, deren erstes PHILOKTET, das zweite DER HORATIER, setzt voraus/kritisiert Brechts Lehrstücktheorie und Praxis. MAUSER, Variation auf ein Thema aus Scholochows Roman DER STILLE DON, ist kein Repertoirestück; der Extremfall nicht Gegenstand, sondern Beispiel, an dem das aufzusprengende Kontinuum der Normalität demonstriert wird; der Tod, auf dessen Verklärung in der Tragödie bzw. Verdrängung in der Komödie das Theater der Individuen basiert, eine Funktion des Lebens, das als Produktion gefaßt wird, eine Arbeit unter anderen, vom Kollektiv organisiert und das Kollektiv organisierend. DAMIT ETWAS KOMMT MUSS ETWAS GEHEN DIE ERSTE GESTALT DER HOFFNUNG IST DIE FURCHT DIE ERSTE ERSCHEINUNG DES NEUEN DER SCHRECKEN. Aufführung vor Publikum ist möglich, wenn dem Publikum ermöglicht wird, das Spiel am Text zu kontrollieren und den Text am Spiel, durch Mitlesen der Chorpartie, oder der Partie des ersten Spielers (A), oder der Chorpartie durch eine Zuschauergruppe und der Partie des ersten Spielers durch eine andere Zuschauergruppe, wobei das nicht Mitzulesende im Textbuch unkenntlich gemacht ist, oder andere Maßnahmen; wenn die Reaktion des Publikums kontrolliert werden durch Asynchronität von Text und Spiel, Nichtidentität von Sprecher und Spieler. Die vorgegebene Textaufteilung ist ein variables Schema, Art und Grad der Varianten eine politische Entscheidung, die von Fall zu Fall getroffen werden muß. Beispiele für mögliche Varianten: Der Chor stellt dem ersten Spieler für bestimmte Partien einen Darsteller des ersten Spielers (A 1) zur Verfügung; alle Chorspieler, nacheinander oder gleichzeitig, stellen den ersten Spieler dar; der erste Spieler übernimmt während A 1 ihn darstellt, bestimmte Chorpartien. Kein Spieler kann einen andern durchgängig vertreten. Erfahrungen sind nur kollektiv tradierbar; das Training der (individuellen) Fähigkeit, Erfahrungen zu machen, ist eine Funktion des Spiels. Der zweite Spieler (B) wird von einem Chorspieler dargestellt, der nach seiner Tötung seinen Platz im Chor wieder einnimmt. Theatermittel sollten nur offen eingesetzt werden; Requisiten, Kostümteile, Masken, Schminktöpfe usw. auf der Bühne. Die Stadt Witebsk steht für alle Orte, an denen eine Revolution gezwungen war ist sein wird, ihre Feinde zu töten.